

Sirius Kappe

Monatsheft für
Musik, Theater und
Literatur

Sirius-Verlag
Franz Sobolka
Wien - Berlin

Franz Sobolka
Druck „Nora“ Wien, VIII



9. II.



Allmonatlich erscheint außer der »SIRIUS - MAPPE« noch eine von unserem Verlage neu herausgegebene Zeitschrift unter dem Titel

HEIM-MUSIK

in welcher **keine moderne Schlagermusik** enthalten ist, sondern ausschließl.: Salonstücke, Werke aus Opern, Konzert-, Charakterstücke und klassische Musik in gewohnt erstklassigster Ausstattung und Ausführung gebracht werden

PREIS PER HEFT IM ABONNEMENT S 2.-

Abonnement

1.0

SIRIUS-MAPPE

MONATSHEFTE FÜR MUSIK, THEATER UND LITERATUR

Wien XIV., Schweglerstraße 17 - Tel. U 33-0-38

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet

VI. Jahrgang

WIEN—BERLIN

9. Heft

Über das Wiener Lied, seine Gegenwart und Zukunft

VON KARL M. JÄGER

Es muß einmal offen und frei herausgesagt werden: Das Wiener Lied spielt seit Jahren und gegenwärtig mehr denn je die traurige Rolle eines Stiefkinds unter den vielen Musenkindern der göttlichen Mutter Musik. Diese Feststellung ist das Resultat einer Selbsterkenntnis, die jeder bodenständige Wiener, dessen geistiger Horizont nicht zu eng begrenzt ist und er die Dinge sieht, wie sie wirklich sind, auch wenn er zum Wiener Lied keine so intimen Beziehungen hat, wie z. B. dessen Schöpfer und Verleger, sich zu eigen machen müßte. Weg mit den Scheuklappen,



Photo:
Willinger,
Wien I.

Josef Haydn - Gedenkkrennen in der Krieau
(Wiens Liebling, Hubert Marischka als Rennfahrer)

herunter mit der Binde vor den Augen! Heraus mit der Wahrheit und gestehen wir es uns ehrlich ein, daß dem so ist, wie es hier von einem rastlosen Kämpfer für das gute, bodenständige Wiener Lied mit bedrücktem Herzen und banger Sorge um dasselbe aufrichtig dargestellt wird.

Die Ursachen, die das Wiener Lied zum Stiefkind innerhalb der Weltmusik gestempelt haben, sind mannigfaltiger Natur. Sie liegen hauptsächlich in den geänderten, seit Kriegsende förmlich sich überstürzenden Verhältnissen in der Weltwirtschaft im allgemeinen und der Musik im besonderen. Der rasende Fortschritt in der Technik seit den Umsturztagen und das schnellere Tempo der Zeit haben auch die Musik und die Geschmacksrichtung des Publikums ungeheuer beeinflusst. Dem friedlich, ruhig und gemächlich dahinplätschernden Wiener Lied entstanden in den ungestüm und feurig vorwärtsstürmenden Steeps, Fox-trots, Shimmys — und wie die damals plötzlich aufgetauchten Modetänze alle hießen — sehr ernstzunehmende Konkurrenten. Die in der Vorkriegszeit eine Ausnahme bildenden Schnellpolkas und Galopps wurden in der Nachkriegszeit fast zur Regel. Die unmittelbar nach Kriegsende unaufhaltsam einsetzende Vergnügungssucht und Tanzlust der Menschheit, hauptsächlich der jüngeren Generation,

die durch den langandauernden Weltkrieg gewaltsam unterdrückt und eingedämmt worden war, wurde zum Ausgangspunkt der neuen Modernrichtung in der Musik. Die Ära der Tanz- oder Jazzmusik hatte begonnen und ist seither in Permanenz erklärt. Aus der kleinen Quelle moderner Tanzmusik ist seither ein ungeheurer Strom geworden, der den ganzen Erdball umflutet.

Auch Oesterreich und Wien blieben nicht verschont von der Hochflut moderner Tanzmusik und auch hier war es vorwiegend die tanzlustige Jugend, die sich dem suggestiven Eindruck und Einfluß dieser allerneuesten Mode in der Musik nicht entziehen konnte und mit vollem Herzen dabei ist, sie zu einer dauernden zu gestalten ... Bildete doch unter allen Themen, die Anlaß zur Komposition mondäner Tanzmusik gaben, der urmenschlichste aller menschlichen Triebe, die Liebe, das Hauptthema und war — ohne zu übertreiben — zu mindest 95 Prozent die Grundlage, auf der die Tanz- und Jazzmusik aufgebaut ist. Liebe, Liebe und wieder die Liebe in allen möglichen und unmöglichen Variationen ist seit ihrem Entstehen immer Sinn und Zweck der Tanzmusik gewesen und wird es aller Wahrscheinlichkeit noch lange Zeit bleiben. Kein Wunder, wenn sich die Herzen junger Menschen an dem feurigen Rhythmus der Jazzmusik viel rascher entzünden als bei langsamerem Rhythmus, der früher im Schwunge war. Darin ist auch der unaufhaltsame Siegeszug der Jazzmusik begründet und die Begeisterung der Jugend für sie zu verstehen. Denn nur die Begeisterung für etwas, das man liebt, macht den Menschen das Leben wert ...

Dieser Hochflut moderner Tanzmusik stemmte sich alles, das die Wiener Volksmusik und das Wiener Lied nicht nur aus traditionellen, sondern auch aus künstlerischen Gründen und ferner aus prinzipiellen Gründen der Heimmattreue liebte und in banger Sorge ob des künftigen Schicksals seiner heimischen Wiener Musik erfüllt war, mit aller Kraft und wahrer echter Begeisterung entgegen.



Photo:
Willinger,
Wien I.

Das Kinderorchester des Konservatoriums für Musik und dram. Kunst Lutwak-Patonay

Es soll aber auch nicht geleugnet werden, daß gewisse Kreise an der Erhaltung jener Wiener Lieder interessiert sind, denen eine Verherrlichung der „guten alten Zeit“ zugrunde liegt, die aber für eine Wiedergeburt des Wiener Liedes in neuen künstlerischen und — vielleicht auch — in moderneren Formen nicht zu haben wären und ihre Sympathie nur der Jazzmusik zuwenden würden. Wahr-



Photo:
Willinger,
Wien I.

Das Rosé-Quartett

bei der Haydn-Gedenkfeier im Sterbeuhause des Meisters

lich, für eine solche Liebe wird sich ein jeder aufrechte und freie Wiener vom Herzen bedanken; denn die „wahre Liebe ist das nicht“ ...

Eine jeden Verehrer und Kämpfer für das gute Wiener Lied niederschmetternde Folgeerscheinung und Auswirkung der Tanz- und Jazzmusik, als sie auch in Wien bereits festen Fuß gefaßt hatte, war die: Sie wurde zur Existenzfrage für die ausübenden Künstler, Kapellmeister und ihre Kapellen. Hatten die Kapellmeister bisher aus eigener

Machtvollkommenheit und nach ihrem Gutdünken das musikalische Programm für jeden Konzertabend zusammengestellt, freilich auch mit Rücksicht auf den Geschmack des Publikums, die Beliebtheit gewisser Wiener Lieder und mit der edlen Absicht, neue Wiener Lieder zu pflegen und zu fördern, so wurde es fast mit einem Schlage anders, als die Herrschaft der Tanz- und Jazzmusik in Wien eine unbestrittene war; die Rollen wurden gewechselt, das Publikum wurde tonangebend, erteilte dem jeweiligen Kapellmeister seine Aufträge oder gab ihm seine Wünsche in bezug auf die aufzuführenden musikalischen Werke bekannt, der Kapellmeister wurde vom Piedestal seiner künstlerischen Machtvollkommenheit heruntergeholt und nur mehr Vollzugsorgan der ihm erteilten musikalischen Aufträge ...

Daß er den Wünschen, Aufträgen, ja sogar den Befehlen des Publikums in allen Belangen gerecht werde, dafür sorgte mit peinlichster Aufmerksamkeit der Chef des Konzerthauses, der Konzertslokalbesitzer, der in der Hauptsache für die Rentabilität seines Konzertbetriebes — leicht begreiflich — interessiert war. Es ist in manchen Fällen vorgekommen, daß Vergnügungsslokalbesitzer beim Abschluß eines Engagementsvertrages mit einem Kapellmeister diesen verpflichteten, nur das zu spielen, was ihr Publikum wünsche und dieses wünsche nur moderne Tanzmusik ... Ein Abweichen von diesem Vertragspunkt bedeutete Kontraktbruch und Lösung des Vertrages. Um bei dem Mangel an Betriebsstätten infolge der schon jahrelang andauernden schlechten Wirtschaftsverhältnisse ihre Existenz nicht zu verlieren, fügten sich die Kapellmeister in das Unvermeidliche. Die „Diktatur“ des Publikums feierte Triumphe. Sie ist — Gott sei's gedankt — keine allgemeine, sondern mehr eine partielle, in der Hauptsache auf die Domänen der Jazzmusik — Nachtlokale mit Tanz, 5-Uhr-Tees, Bars usw. — beschränkt. Aber trotz alledem bleibt die Unmöglichkeit, das Wiener Lied in mondänen Tanzlokalen, bzw. Konzertbetrieben mit nur Jazzmusik, auch nur im bescheidensten Ausmaße aufzuführen, für die Schöpfer desselben eine schmerzliche Tat-

Die in unserem Verlage allmonatlich erscheinenden

„Johann Strauß - Millöcker - Verdi usw.“ - Hefte

haben bis jetzt nachstehenden Inhalt:

Heft 1: Wiener Bonbons, Walzer von Johann Strauß
Ouvertüre zur Oper „Nabucodonosor“ von G. Verdi
Rosen aus dem Süden, Walzer von Johann Strauß

Heft 2: Walzer aus „Zigeunerbaron“ von Johann Strauß
Pizzicato-Polka von Johann und Josef Strauß
Loblied der Polin aus der Operette „Der Bettelstudent“ von C. Millöcker
Frühlingsstimmen-Walzer von Johann Strauß
„Die Männerfeindin“ aus der Operette „Abenteuer in Wien“ von C. Millöcker

Heft 3: Ouvertüre zur Operette „Die Fledermaus“ von Johann Strauß
Kuß-Walzer von Johann Strauß
Donauweibchen, Walzer von Johann Strauß

Heft 4: Cagliostro-Walzer von Johann Strauß
Ouvertüre zur komischen Oper „Prinz Methusalem“ von Johann Strauß
O schöner Mai, Walzer von Johann Strauß

Heft 5: Ouvertüre zur Operette „Der Zigeunerbaron“ von Johann Strauß
„Stimmt schon“, Polka fr. aus der Operette „Der Feldprediger“ von C. Millöcker
Am himmelblauen See, Walzer aus der Operette „Das verwunschene Schloß“ von C. Millöcker
Vorspiel aus der Operette „Jabuka“ von Joh. Strauß

Heft 6: Ballett aus der Oper „Ernani“ von G. Verdi
Polka aus der Posse „Gift“ von C. Millöcker
Künstlerleben, Walzer von Johann Strauß
Ouvertüre zur Operette „Eine Nacht in Venedig“ von Johann Strauß
Lied aus „Falstaff“ von G. Verdi

Heft 7: Ouvertüre aus der Operette „Der lustige Krieg“ von Johann Strauß
Ballett aus „Ritter Pasman“ von Johann Strauß
Wiener Typen, Walzer von C. Millöcker
Allegro aus „Troubadour“ von G. Verdi
Galopp aus der Oper „Ernani“ von G. Verdi

Heft 8: Rondo aus der Operette „Dubarry“ von C. Millöcker
Du und Du, Walzer von Johann Strauß
Walzerlied aus der Operette „Der Feldprediger“ von C. Millöcker
1000 und eine Nacht, Walzer von Johann Strauß

Die Sammlung wird laufend, allmonatlich 1 Heft, fortgesetzt. Jedes Heft, 20 Musikseiten stark, kostet für unsere P. T. Abonnenten der „Sirius-Mappe“ oder der „Heim-Musikmappe“ S 1'10 per Heft.

Bitte bestellen Sie mittels Postkarte umgehend beim Sirius-Verlag Wien XIV., Schweglerstraße Nr. 17.

Valse lento

3

Gabriel Fennes

Piano

The musical score is written for piano in 3/4 time. It consists of nine staves of music. The first staff begins with a treble clef, a key signature of one flat (B-flat), and a 3/4 time signature. The tempo is marked 'Valse lento'. The score includes various musical notations such as notes, rests, and dynamic markings. The dynamics start with *p* (piano) and progress through *mf* (mezzo-forte), *f* (forte), and *ppp* (pianissimo) to *sf* (sforzando). There are also markings for *poco rit.* (poco ritardando), *rit.* (ritardando), and *a tempo*. The score concludes with a double bar line and a repeat sign.

Heut' bin ich gut aufgelegt!

Foxtrot

Text von Fritz Rotter

aus dem Tonfilm
„Ein toller Einfall“

Musik von Walter Jurmann und B. Kaper

Flott und lustig

1. An je-dem Ort trei-be ich Sport,
2. Gehn wir zu Grund, Kin-der, na und?

mf *leggiere*

Sportist das hal-be Le-ben, kann es was Schön-res ge-ben, als das Wört-chen Sport.
Was kann uns schon pas-sie-ren? Was kön-nen wir ver-lie-ren? Kämpfen ist ge-sund!

p

Früh schon um acht, wenn man er-wacht, tur-ne ich schon sehr flei-Big, Knie-beu-gen mach' ich
Nur mit der Ruh, das mach' auch du, es wird sich al-les le-gen, im-mer sich auf-zu-

Refrain

drei-Big, bis mir das Herz auch lacht:
re-gen, ich fra-ge mich wo-zu? Heut' bin ich gut auf-ge-legt,

Copyright 1932 by Ufaton-Verlags G.m.b.H., Berlin
Nachdruck verboten. Aufführungs-, Arrangements-, Vervielfältigungs- und Übersetzungsrechte für alle Länder vorbehalten

Mit Bewilligung der Ufaton Verlags G. m. b. H., Berlin

Ufaton 2010

ach! wie bin ich auf-ge-legt, heu-te muß ich ein-fach lu-stig sein!

Heu-te ist mir al-les gleich, ob ich arm bin o-der reich, heut' liegt mei-ne Welt im Son-nen-

schein. Ich bild' mir ein, es geht mir wun-der-bar und wenn es

auch nicht wahr, — denn mei-ne Sor-gen ha-ben Zeit bis mor-gen! Heut' bin ich gut auf-ge-legt,

ach! wie bin ich auf-ge-legt, heu-te muß ich ein-fach lu-stig sein.

'S wird schon wieder besser

FOXTROT

aus dem Ufaton-Film „Es wird schon wieder besser“

Text von Fritz Rotter

Musik von
Walter Jurmann und B. Kaper

FLOTT und LUSTIG

GESANG

PIANO

1. But - ter-brot mit Wurst ist zwar kein Ka - vi - ar,
2. Nimmt man heut' die Ta - ges-zeit-ung in die Hand,

1. — a - ber manchmal schmeckt es doch ganz wun - der - bar, — denn im - mer gibt es kei - nen
2. — ir - gend - et - was tut sich doch in je - dem Land, — denn je - der Staat der bil - det

1. Son - nen - schein, Ab - wech - lung — muß mal sein! — Him - mel - don - ner -
2. stolz sich ein: Ab - wech - lung — muß mal sein! — Täg - lich hört man

1. wet - ter nur ein biß - chen Kraft — und dann ist die Sa - che bald ge - schafft,
2. wie der klu - ge Bür - ger spricht: „Geht die Welt zu Grun - de o - der nicht?“

Copyright 1932 by Ufaton-Verlags G.m.b.H., Berlin

Nachdruck verboten. Aufführungs-, Arrangements-, Vervielfältigungs- und Übersetzungsrechte für alle Länder vorbehalten

Mit Bewilligung der Ufaton Verlags G. m. b. H., Berlin

Ufaton 1095

1. nur ein biß-chen Mut, dann wird al-les gut, laß' den Kopf nicht hängen, was das Schicksal Dir auch tut:
 2. Ich sag: „Wie's auch ist, steht es nicht so trist, ich glaub' an die Zukunft, denn ich bin ein Op-ti-mist:

REFRAIN

1 u. 2. 'S wird schon wieder bes-ser, 's wird schon wieder besser, ir-gend-et-was muß auf dieser Welt ge-scheh'n!

'S wird schon wieder bes-ser, 's wird schon wieder besser, schließlich einmal muß es uns doch bes-ser geh'n!

Oh-ne Sorgen wär' das Le-ben nicht schön, und sind die Sorgen doch zu groß, dann denkt man sich: Na, schön!

'S wird schon wieder besser, 's wird schon wie-der besser, schließlich einmal muß es uns doch bes-ser geh'n!

Ich weiß ein kleines Café...

Text von Fritz Rotter

Lied und Tango

Musik von
Dr. B. Kaper und Austin Egen

GESANG

PIANO

1. Be -

sucht man ein Lo-kal, in al - len Fäl - len — es spie-len Tan - go be-gei-stert die Ka -
Tan-go, der be-fiehlt: Du mußt dich wie - gen, — bist du auch mü - de; es sei dir ein Ver -

pel - len. Sie spie-len ihn bald langsam und bald schneller, und vie - le tanzen statt Tango Taran -
gü - gen! Du darfst dich an die Da-me zärtlich pres-sen, denn nach dem Tan-go, da hat sie es ver -

tel - la! — Man tritt da-bei sich zärt-lich auf die Fü-ße — und sagt: Ver-zeih, ich lie-be dich, du
ges - sen! — Ein Schritt zu viel ist manchmal grad' das Schöne, — was ich nur kühl und ne-ben-bei er -

Copyright 1931 by Drei Masken Musik G.m.b.H., Berlin W. 50

Nachdruck verboten. Aufführungs-, Arrangements-, Vervielfältigungs- und Übersetzungsrechte für alle Länder vorbehalten
Izdevejs priekš Latvijas K. Reinholds, Rīgā, Brīvības bulv. 1 D.M.M. 4609

Pardrukašana aizliegta

Mit Bewilligung des Alrobi-Verlages G. m. b. H. Berlin

Sü - Be! Nur Ot - to kar, der Dich - tersitz tal - lei - ne — beim Gläschen Wei - ne und singt sein neues
wäh - ne. Je - doch hast du kein Glück bei deiner Sü - Ben, — dann laß sie schießen, ich geb' dir einen

mf *cantando*

Refrain

Lied: ——— Ich weiß ein klei - nes Ca - fé, ——— dort serviert ein blondes Mäd - chen den Tee, —
Rat: ———

— und sie sagt mit sü - ßem Lächeln: „Monsieur, ——— wie geht es Ih - nen?“ ——— Ja, in dem

klei - nen Ca - fé ——— trink' ich je - den Nachmit - tag mei - nen Tee, ——— und das Mädchen flüstert

lei - se: „Mon - sieur, ——— wo - mit kann ich noch die - nen?“ ——— Der

1. 2.

p *fz* *fz* *p*

Es war einmal ein Liebespaar

Marsch - Foxtrot

aus dem Gustav Althoff - Tonfilm der Aco

„Aus einer kleinen Residenz“

Aufführungsrecht
vorbehalten

Text von Robert Gilbert und Karl Brüll

Musik von Artur Guttman

Piano

1. Er war ein Leut - nant der Gar - de und sie war ei - ne sü - ße
2. Still liegt noch heu - te das Städt - chen, die Lie - be ist schon längst ver -

Maid. Vor ih - rer klei - nen Man - sar - de da sang die Nach - ti -
blüht, doch liebt ein Jüng - ling ein Mäd - chen, dann sin - gen sie noch

REFRAIN

gall zur Früh - lings - zeit: 1. - 2. Es war ein - mal ein Lie - bes - paar in
heut' das - sel - be Lied:

Edition Karl Brüll, Berlin W. 50, Kurfürstendamm 230

Copyright 1932 by Edition Karl Brüll, Leipzig - Berlin - Wien
Copyright 1932 by Edition Charles Brüll, Paris

Eigentum des Verlages für alle Länder

Alle Rechte, insbesondere Aufführungs-, Übersetzungs- und Nachdrucksrecht für alle Länder inkl. Holland (lt. dem holländischen Autorengesetz v. 1. November 1912) vorbehalten

Sämtliche Rechte für alle Arten von mechanischen Sprechapparaten
besitzt die Anstalt für mechanisch-musikalische Rechte (Ammre) in Berlin

E. K. B. 1624

Mit Bewilligung der Edition Karl Brüll, Berlin W. 50,

ei - ner klei-nen Re - si - denz. Die ha - ben sich ein gan - zes

Jahr ge - liebt von Lenz bis Lenz. Der Ab - schied kam, doch

je - des Jahr er - zählt man sich im Lenz, daß das die

größ - te Lie - be war in ei - ner klei - nen Re - si - denz!

Süßes Püppchen Du

Foxtrot

aus dem Tonfilm „Frau Lehmanns Töchter“

Text von Willy Rosen u. Marcel Lion

Musik von Franz Doelle

1. Ma - ma, Pa - pa! Ma - ma, Pa - pa!
2. Klei - nes Fräulein, küß mich, küß mich

Sa - gen die Pup - pen laut! Seufzt im - mer die Pup - pen - braut, drückt man ein biß - chen.
bit - tet der Pup - pen - herr! Ach, mach mir das Herz nicht schwer, Du klei - nes Spiel - zeug!

Ma - ma, Pa - pa! Die - se Wor - te drin - gen ins Herz mir ein! Da möch - te man doch zu
Klei - nes Fräulein, sei nicht grausam! Schau mich nicht bö - se an! Du brauchst doch schon ei - nen

gern die Ma - ma sein. Und ich wär' gern der Herr Pa - pa! Ach ja!
Mann, der küs - sen kann, sonst bricht voll Schmerz Dein Pup - pen - herz!

Edition Karl Brüll, Berlin W. 50, Kurfürstendamm 230

Copyright 1932 by Edition Karl Brüll, Leipzig-Berlin-Wien

Copyright 1932 by Edition Charles Brüll, Paris

Eigentum des Verlages für alle Länder

Alle Rechte, insbesondere Aufführungs-, Übersetzungs- und Nachdruckrecht für alle Länder inkl. Holland (lt. dem holländischen Autorengesetz vom 1. November 1912) vorbehalten

E. K. B. 1632

Sämtliche Rechte für alle Arten von mechanischen Sprechapparaten besitzt die Anstalt für mechanisch musikalische Rechte (Ammre) in Berlin

Izdevejs priekš Latvijas K. Reinholds, Rīgā Brīvības bulv. 1 Pārdukašana aizliegta

Mit Bewilligung des Originalverlages Edition Karl Brüll, Berlin W. 50,

Refrain

Sü - ßes Püpp-chen Du! Komm doch heut' zum Ren-dez-vous! Frag nicht

die Ma - ma, sag doch end-lich ja! Sü - ßes Püpp-chen Du!

Bit - te drück ein Au-ge zu! Zeig mir schnell Dein Sex ap-peal und raub' mir mei - ne

Ruh! Ich such' ei - ne Pup-pen-fee ge - nau so süß wie Du! Du!

1. 2.

rit.

D.S.

Mach' die Augen zu, Baby!

Lied und Slow-Fox

aus dem Thalia-Tonfilm

„Eine Nacht im Grand-Hotel“

Text und Musik von Otto Stransky

Langsames Slowfoxtempo

PIANO *f*

1. Ich weiß nicht, wie du heißt, ich nenn' dich Ba-by.
2. Ich lieb' nur dich al-lein, weil du so süß bist,

mf

Du bleibst, daß du's nur weißt, mein sü-ßes Ba-by. Ganz al-lein sind wir hier,
ich glaub', das muß so sein, weil du so süß bist! Schau'ins Herz mir hin-ein,

setz'dich nä-her zu mir und hör', was ich mir wünsch' von dir:
du bist drin ganz al-lein, wir wer-den furchtbar glück-lich sein!

Refrain

Mach' die Au-gen zu, Ba - by, — und dann sag' mir du, Ba - by. —

dolce

Gib mir ei-nen Kuß und sag' mir im - mer zu: — „Du! Du! Du! —

Du! Du! Du! — Mach' die Au-gen zu, Ba - by, — schlaf' in sü-ßer

Ruh', Ba - by, — flü-st're mir aus dei - nen Träu - men zu: —

„Du! Du! Du! — Nur du!“ 1. 2. du! Du! Du!“

dim. e rit. *smorz.*

Hast Du einmal eine schlaflose Nacht...

Lied und Tango

Aufführungsrecht
vorbehalten

Text von ERWIN W. SPAHN u. FRITZ GEROLD

Musik von HEINRICH STRECKER, Op. 309

Tango Tempo

Gesang

Piano *mf*

Mei-ne Wohnung besteht aus ei-nem Zimmer — und das
Wir-tin ist ei-ne net-te Da-me, — sie schaut

Zimmer ist nur ein Ka-bi - nett! Wie im feinsten Sa-lon steht vordem Bal-kon als Haupt-at - traktion ein
weg und serviert da-bei den Tee. Und was wei-ter ge-scheh'n, wann im-mer wir geh'n, sie hat nichts ge-seh'n und

REFRAIN

schmachten des Lot-ter - bett.
das ist ihr Re-no - mée

Hast Du einmal ei-ne schlaf-lo-se Nacht, dann, bit-te komm zu mir —

The musical score is written for voice and piano. It begins with a 'Tango Tempo' marking. The key signature has two sharps (F# and C#), and the time signature is 2/4. The piano part features a rhythmic accompaniment with chords and single notes. The vocal line includes German lyrics. The score is divided into several systems, with a 'REFRAIN' section clearly marked. The piano part includes dynamic markings like 'mf' and 'f', and some passages are marked with a '3' for a triplet.

Copyright 1932 by Edition Bristol, Wien-Berlin

Mit Bewilligung Edition Bristol.

ich wa-che gern mit Dir am Lot-ter-bett. Ein Zi-ga-rett-chen, ein

Gläschen Li-kör, viel leicht schläfst Du dann ein, dann träumen wir zu zwein am Lot-ter-bett.

Und scheint die Son-ne mor-gen Früh in den Sa-lon, blühn Dei-ne Wan-gen wie die

Ro-sen am Bal-kon. Hast Du ein-mal ei-ne schlaf-lo-se Nacht, dann, bit-te, komm zu mir,

ich wa-che gern mit Dir am Lot-ter-bett. 1. 2. Mei-ne

In Erwartung

Zierlich, nicht zu langsam

FRANCIS BOSSI

p

mf

mf

pp

mf

pp

mf

p

ff

fff

ppp

pp

p

f

ff

fff

wiegend

8.

sache, die nicht nur einen künstlerischen Hintergrund, sondern auch einen wirtschaftlichen für sie hat. Bedeutet sie (diese Tatsache) doch einen Ausfall an Tantiemen für die Urheber des in solchen Lokalen stiefmütterlich behandelten Wiener Liedes Jahr für Jahr. Abgesehen davon, daß die Schöpfer der Wiener Lieder durch ihre Verbanung aus den Tanzlokalen auch in ihrer künstlerischen Reputation großen Schaden erleiden, indem man sie quasi totschweigt . . .



Photo:
Willinger,
Wien I.

Kammersängerin Frau Maria Jeritzka
im Kreise der Studentinnen in „Boccaccio“

Aber auch in Konzertlokalen, wo keine „Diktatur“ des Publikums besteht, wo auch nicht ausschließlich Jazzmusik das musikalische Programm beherrscht, wird das Wiener Lied nur in bescheidenstem Ausmaße gepflegt, von einer besonderen Förderung neuer, noch unbekannter Wiener Lieder gar nicht zu sprechen!

Dasselbe gilt von den Radioprogrammen; auch in diesen wird das Wiener Lied sehr stiefmütterlich behandelt. Eine Ausnahme bilden jene Veranstaltungen im Radio Wien, die sich in der Hauptsache mit der Aufführung von Wiener Liedern und Wiener Volksmusik befassen; in den Konzerten aber wird dem Wiener Lied wenig Platz eingeräumt, wahrscheinlich aus dem Grunde, weil es in Wien noch nicht ganz „heimatberechtigt ist“ . . . Fast scheint es so zu sein! Aber ein „wienerisches“ Programm, was Unterhaltungsmusik anbelangt, in welchem das bodenständige Wiener Lied sehr selten oder überhaupt gar nicht vorkommt, hingegen spanische Tangos, italienische Serenaden, ungarische Czardas, amerikanische Fox und englische Waltz neben den usuellen Operettenliedern berühmter Meister das Programm beherrschen, müssen eben jedem, der die Dinge sieht, wie sie sich wirklich abspielen, zu solchen Gedanken Anlaß geben, wie sie vorhin angedeutet wurden!

Leider bleibt es dem Stiefkind, wie das Wiener Lied mit Recht genannt werden muß, nicht erspart, den Leidensbecher der Zurücksetzung bis zur Neige zu leeren. War es schon von dem Momente an, als die moderne Tanzmusik ihren Siegeszug durch die Welt antrat, Gegenstand der Vernachlässigung, so gilt diese Feststellung heute, seit mehr als zweijähriger Weltherrschaft des Tonfilms, mehr denn je!

Dieser, für lebende Musiker geradezu katastrophale Umsturz in der Mechanisierung der Musik, der uns den Tonfilm brachte, stürzte nicht nur eine ungeheure Anzahl Musikerexistenzen inklusive ihrer Kapellmeister in den Abgrund, sondern er begrub förmlich wie eine Lawine auch alle Hoffnungen und Erwartungen, die an die Renaissance des Wiener Liedes und den damit verbundenen gesteigerten Absatz im In- und Ausland geknüpft worden waren.

Es liegt klar auf der Hand, daß bei dem gewaltigen Fortschritt der Technik, wie er in den Tonfilmen so anschaulich zutage tritt, und bei der durchschnittlich kurzen Lebensdauer derselben eine fast gigantisch zu nennende Ueberproduktion an Tonfilmschlagern eintreten mußte, denn der Fortschritt kennt keine Rücksichten und die Maschine braucht immer wieder neuen Stoff zum verarbeiten . . .

Damit soll gesagt sein, daß die Schaffung und Propaganda der Tonfilmschlager Hand in Hand genau nach dem System des Autokönigs Ford vor sich gehen, „am laufenden Band“ . . . Hochkonjunktur in Tonfilmen! Ununterbrochen werden in allen Kulturstaaten solche erzeugt, ununterbrochen die in denselben enthaltenen Tonfilmschlager — oft bis zu einem halben Dutzend in einem Tonfilm! — auf den Markt geworfen. Was die Maschine in den Tonfilmtheatern an Propaganda etwa noch übrig läßt, vollenden die Schallplatten, Lautsprecher und die in den Konzertbetrieben noch beschäftigten Orchester, Salon- und Jazzkapellen, Schrammelensembles usw.

Daß die Popularisierung der Tonfilmmusik, die ja in ihrem Wesen auch nichts anderes als Tanz- und Jazzmusik ist, auf mechanisch-technischem Wege in das Gigantischste gesteigert wird, braucht nicht näher auseinandergesetzt zu werden. Tatsache ist, daß sie bis in die kleinsten Hütten und fernsten Winkel, wo noch Menschen hausen, dringt und daß kleine, kaum der Wiege entratene Kinder mit verblüffender Auffassungsgabe eher „Adieu, mein kleiner Gardeoffizier“ oder „Du hast mir die Liebe ins Haus gebracht“ usw. (um Beispiele zu nennen) interpretieren, als irgend ein populäres Wiener Lied, wenn sie solche in ihrer nächsten Umgebung hören sollten.

Für die Wiener Volksmusik und das Wiener Lied sind diese vom Standpunkte ihrer Schöpfer wahrhaftig nicht erhebenden Tatsachen keine günstige Perspektive. Was wäre aus der heimischen Volksmusik, was wäre aus den Wiener Liedern geworden, hätten sie nicht in den Schrammelmusikern mit ihren Sängern, zum Teil auch in den Salonkapellen und Pianisten ihre standhaftesten, treuesten Verteidiger und bodenständige Reproduzenten und Interpreten. Nur diesen ist es zu danken, daß die Wiener Volksmusik und das Wiener Lied in der Hochflut moderner Jazz- und Tonfilmmusik noch nicht untergegangen sind und — hoffentlich — nie untergehen werden. Dafür bürgt der herrliche ehrliche Kampfeswille und die durch nichts zu unterkriegende Liebe und Treue zur Heimat und zur Musikstadt Wien, die im Herzen und in der Seele dieser Musikergruppen fest verankert sind. Dafür bürgt auch der gute Geschmack und musikalische Sinn gewisser



Photo:
Willinger,
Wien I.

Die Jury des Wettbewerbes „Das schönste Wiener Lied“ der Concordia

VORANZEIGE!

Großes Preisausschreiben
des Sirius-Verlages im Herbst 1932!

Bevölkerungsschichten, die seit Jahr und Tag an der vordersten Front mit wahrhaft zäher und edler Hingabe für die Erhaltung und Sicherung des guten, kultivierten Wiener Liedes, das früher einer der besten Aktivposten am Musikmarkte war, arbeiten und kämpfen. Diese Front, die leider noch viel zu klein ist, um erfolgreich zu sein, immer mehr auszubreiten, sie mit frischen Kämpfern aus der Wiener Jugend anzufüllen, soll Ehrenaufgabe aller sein, die es mit dem Bestand der Wiener Volksmusik und dem Wiener Liede ernst meinen. Darüber soll noch später geschrieben werden.

Karl M. Jäger.

Vom Kinematographen zum Tonfilm

Erinnerungen von Gabor Steiner.

Nach vielen Versuchen war es den Brüdern Lumière in Paris gelungen, Apparate herzustellen, mittels denen man Gegenstände und Personen in Bewegung photographieren und diese Photographien auf eine weiße Fläche projizieren konnte. Vielfach wird behauptet, Edison sei eigentlich der Erfinder gewesen. Mag es wie immer sein, jedenfalls gebührt den Brüdern Lumière der Ruhm, „die lebende Photographie“ vor die breite Öffentlichkeit gebracht zu haben. Von Paris 1895 begann der Siegeszug des „Kinematographen“, über dessen Entwicklung damals sich wohl niemand eine Vorstellung machen konnte. Ich kann behaupten, daß der erste von den Lumière's hergestellte Apparat nur eine verbesserte Laterna magica gewesen ist, denn ich war der erste Käufer eines solchen Apparates, den ich um 18.000 Francs erstand und mit den Vorführungen sofort im Sommer-Etablissement „Venedig in Wien“ begann. Es war traurig. Oft mußten die Eintrittsgelder zurückgegeben werden, da die Geschichte nicht klappen wollte. Die Lumière's verbesserten den Apparat und mit diesem wurde der erste Kinematograph in der Kärntnerstraße eröffnet, als zweites folgte das Zaubertheater Homes und Fay am Kohlmarkt. Nun arbeiteten viele optische Firmen an der Verbesserung des Apparates, namentlich „Mester“ in Berlin. Nach und nach bemächtigte sich das Variété der Neuheit, weil die Direktoren darin eine billige Ausfüllung ihres Programmes sahen. Das Publikum war aber damit nicht einverstanden. In den meisten Theatern mußten die kinematographischen Vorführungen als letzte Nummer des Programmes angesetzt werden, damit die Unzufriedenen fortgehen konnten.

In „Venedig in Wien“ ließ ich den neuesten Apparat, der auch schon ganze Szenen und komische Nummern vorführte, ohne jedes Entgelt im Freien arbeiten. Da aber die Pächter gegen die Verfinsterung der freien Plätze protestierten, ließ ich bald den Apparat — Apparat sein.

In den verschiedenen Bezirken errichteten findige Unternehmer Kinotheater, die sich sehr rentierten.

In New York gab es im Jahre 1912 Kinos verschiedener Art. Ein großer Teil begann seine Vorstellungen um 8 Uhr früh, die erst um Mitternacht endeten.

Der Tonfilm warf lange vorher seine Schatten voraus. Alle Beteiligten ahnten, daß so etwas kommen werde, ja kommen mußte, aber niemand wußte, wie und was das sein würde.

Vor mehr als 25 Jahren engagierte ich für das Danzerische Orpheum in der Wasagasse (jetzt Neue Wiener Bühne) einen Erfinder mit seinem neuesten Apparat, „Die lebende, spielende und singende Photographie“ genannt. Coquelin sprach seinen Monolog, ein berühmter Tanzmeister hielt Probe, Yvette Guilbert sang Couplets, Mely brachte Lieder zum Vortrage usw. Die Sache war ganz einfach, primitiv, jedoch von großer Wirkung. Während die einzelnen Filme vorgeführt wurden, begleitete ein Grammophon mit den entsprechenden Platten die Vorgänge auf der Leinwand. Natürlich stimmten die Mundbewegungen mit den Platten nicht überein, das machte nichts — die Neuheit wurde bewundert!

Zu den Stammgästen von „Venedig in Wien“ zählte Graf Sascha Kolowrat, der mich wiederholt aufsuchte, um mich zu animieren, mich für die Filmproduktion zu gewinnen. Ich gebrauchte meistens Ausflüchte, ich bildete mir ein, der Graf leide an einer „fixen Idee“. Meine Leute

Photo: Willinger, Wien I.



Jan Kiepura,
der berühmte polnische
Tenor während des
Studiums einer Rolle

meldeten immer: „Der närrische Graf will Sie sprechen!“ Der Graf machte täglich Aufnahmen im Garten, ich ließ ihn gewähren — aber ich hatte so wenig Interesse, daß ich mir keine Vorführung anschaute.

Es zeigte sich aber, daß Graf Kolowrat weder einen Klaps hatte, noch als nicht normal anzusehen war. Tag für Tag sah ich die starke Entwicklung des ganzen Kinobetriebes vor Augen und trotzdem griff ich nicht zu.

Es war wie ein Verhängnis — ich konnte mit dem Film nicht zusammenkommen.

Im Jahre 1921 war ich entschlossen, mich der Filmbranche zuzuwenden — große Summen standen mir zur Verfügung. Ich suchte Produzenten auf, die meine Vorschläge: erfolgreiche Operetten und Stücke aus dem Repertoire der Theater als Drehbücher zu verwenden, als indiskutabel ablehnten! Was wurde seit dieser Zeit nun alles verfilmt — man kann getrost sagen — alles, was halbwegs am Theater Erfolg hatte. Der Tonfilm ist heute auf hoher Stufe der Vollendung angelangt und bedeutet wohl eine schwere Konkurrenz für die Theater. Merkwürdig ist, daß die Schlager aus den Tonfilmen heute die Welt beherrschen, während die aus Operetten stammenden Schlager an Schlagkraft zurückstehen.

Einzelpreis der Sirius-Mappe S 2'40 per Heft

Abonnements der Sirius-Mappe bei Mindestdauer von 14 Monaten vierteljährig in:

Österreich . . S 4'80, Deutschland . . M. 3'90, Tschechoslow. . . Kč 27.—, Ungarn . . P 4'20, SHS-Staaten . . D 45.—, Rumänien . . L 180.—
Schweiz . . . Schw. Fr. 4'80. — Zentrale: Sirius-Verlag, Wien, XIV., Schweglerstraße 17 — Tel. U 33-0-38.

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Franz Sobotka, Wien XIV., Schweglerstraße 17, Tel. U 33-0-38 — Für den Inhalt verantwortlich: Musikdirektor Franz Sobotka
Wien XIV., Schweglerstraße 17 — Druck von Ernst Kronberger, Inzersdorf bei Wien, Tel. R 10-105 — Stich und Lithographie: „Nora“, Wien VIII.

Heft 60

Fiebrich: Alt Wiener Idyll. Hans May: Musik muß sein beim ersten Kuß, aus dem Tonfilm „Der Frauendiplomat“. W. R. Heymann: Eine Nacht in Monte Carlo, Tango aus dem Tonfilm „Bomben auf Monte Carlo“. W. R. Heymann: Das gibt's nur einmal, Lied und Foxtrott aus dem Tonfilm „Der Kongreß tanzt“. Dr. Egon Neumann: Warum gerade Du? Blues aus der Operette „Jolly Joker“. Jaro Benes: Schreibt Deine Liebste Dir, aus dem Tonfilm „Er und seine Schwester“. R. Heymann: Du hast mir die Liebe heimlich ins Haus gebracht, aus dem Tonfilm „Ihre Hoheit befiehlt“. Nimm dein goldenes Saxophon. Francis Bossi: Mein liebes Zigeunermädel.

Heft 61

Delibes: Festtanz. W. R. Heymann: Das ist die Liebe der Matrosen, Marsch und Foxtrott aus dem Tonfilm „Bomben auf Monte Carlo“. Jean Gilbert: Das macht Baby alles nur aus Liebe, Foxtrott aus dem Tonfilm „Zwei Herzen und ein Schlag“. Hans May: Mir fehlt ein Freund wie Du, Lied und Tango aus dem Tonfilm „Der Frauendiplomat“. Rudolf Nelson: Erst hast Du mich ausgelacht. Dr. Egon Neumann: Hongkong, Lied und Foxtrott aus der Operette „Jolly Joker“. Willi Kollo: Warum hast Du so traurige Augen? Lied und Tango. Willi Kollo: Zum Glück gehören zwei, mein Kind . . . Lied und Walzer aus dem Tonfilm „Meine Frau die Hochstaplerin“. Franzis Bossi: Norwegischer Tanz.

Heft 62

Gabriel Fenves: „Kasperl“. Hermann Leopoldi: Ein Loblied auf die Schwiegermama. Ein Kuß mit Liebe, aus dem Tonfilm „Falsch verbunden“. Hans May: Ich such was, ich brauch was, Foxtrott aus dem Tonfilm „Der Frauendiplomat“. Ralph Erwin: Mir ist heut' so nach Liebe, Tango. Jara Benes: Habt acht! Marschfox aus dem Tonfilm „Der falsche Feldmarschal“. Willi Kollo: Kleine blonde Grete. Robert Stolz: O Dorothee wenn ich Dich seh', Lied und Slowfox. Otto Berkowitz: Walzerlied (ohne Worte).

Heft 63

Ernst Reiterer: Tempo di Valse. Stephan Samek: Stundenlang, tagelang, Waltz aus dem Tonfilm „Der Frechdachs“. Fritz Rotter und Walter Jurmann: Wenn der Maximilian Tango mit Dir tanzt . . . Lied und Tango. Werner R. Heymann: Hoppla! Jetzt komm ich! Marsch und Foxtrott aus dem Tonfilm „Der Sieger“. Artur Guttman: Zwei Herzen sind heut' für die Liebe erwacht! Waltz und Lied aus dem Tonfilm „Aus einer kleinen Residenz“. Franz Doelle: Ich bin in Stimmung, Paso doble aus dem Tonfilm „Frau Lemanns Töchter“. Schwabach und Hans May: Denk dabei an mich, Lied und Tango. Emmerich Kálmán: So verliebt kann ein Ungar nur sein, aus der Operette „Der Teufelsreiter“. Paul Pallos: Walzerlied.

Heft 64

Gabriel Fenves: Valse leuto. Walter Jurmann und B. Kaper: Heute bin ich gut aufgelegt, Foxtrott aus dem Tonfilm „Ein toller Einfall“. Walter Jurmann und B. Kaper: Es wird schon wieder besser, Foxtrott aus dem Tonfilm „Es wird schon wieder besser“. Dr. B. Kaper und Austin Egen: Ich weiß ein kleines Café, Lied und Tango. Artur Guttman: Es war einmal ein Liebespaar, Marschfox aus dem Tonfilm „Aus einer kleinen Residenz“. Franz Doelle: Süßes Püppchen Du, Foxtrott aus dem Tonfilm „Frau Lehmanns Töchter“. Mach die Augen zu, Boby, aus dem Tonfilm „Grandhotel“. Heinrich Strecker: Hast Du einmal eine schlaflose Nacht . . . Lied und Tango. Francis Bossi: In Erwartung.

Das erfolgreiche Tanz-Album

1000

Band 7

TAKTE TANZ

I N H A L T :

1. Das gibt's nur einmal. Foxtrot a. d. Tonfilm „Der Kongreß tanzt“
2. My golden Baby! Slowfox a. d. Operette „Die Blume von Hawaii“
3. Sei mir begrüßt! English Waltz
4. Schlaf', mein Liebling (Good night, Sweetheart). Slowfox
5. Es wird in hundert Jahren wieder so ein Frühling sein! Tango
6. Warum lächelst du, Mona Lisa? Slowfox aus dem Tonfilm „Der Raub der Mona Lisa“
7. Ich möchte einmal wieder verliebt sein! English Waltz aus dem Tonfilm „Liebeskommando“
8. Kind, du brauchst nicht weinen! Foxtrot aus dem Tonfilm „Der Draufgänger“
9. Ein Paradies am Meeresstrand. Slowfox aus der Operette „Die Blume von Hawaii“
10. Winke! Winke! Tango
11. Rosa, reizende Rosa. Paso doble
12. Eine Nacht in Monte Carlo. Tango aus dem Tonfilm „Bomben auf Monte Carlo“
13. Du bist das Liebste. Langsamer Foxtrot a. d. Tonfilm „Ronny“
14. Jede Geige, jeder Brummbaß, alle Saxophone spielen heute Rumbas! Rumba
15. Zuschau'n kann ich nicht! Walzer aus „Im weißen Rößl“
16. Napolitana. Tango
17. Ruth, tanze heut' mit mir kubanisch. Rumba
18. Spiel' mir auf der Balalaika einen russischen Tango. Tangolied
19. Wer nimmt die Liebe ernst? Waltz aus dem Tonfilm „Wer nimmt die Liebe ernst?“
20. Ohne Worte laß uns scheiden. Tango aus dem Tonfilm „Hirse Korn greift ein“ (Ausflug ins Leben)
21. Mädels, wenn ich dir raten kann. Marschlied aus dem Tonfilm „Der Schrecken der Garnison“
22. Zwei blaue Augen und ein Tango. Tango aus dem Tonfilm „Sein Scheidungsgrund“

Für Gesang und Klavier M 4.—

Für Violine Solo M 2.—

Mit fast gleichem Inhalt:

1000 TAKTE FÜR DIE JUGEND

Band 4 für Klavier (erleichtert) M 2:50

Zu beziehen durch die

Musikalienhandlung Franz Sobotka (Sirius-Verlag)